Abenteurer und Abenteuerbücher.

Die romantische Leidenschaft.

Von **Emil Schiller.**

[...]

Doch für das, was sie nicht erleben konnten, schaffen sie sich Ersatz in der Lektüre und so geschieht es oft, daß ernste, erwachsene Männer mit langen Bärten und goldenen Brillen die bunten, herrlichen, aufregenden Geschichten der Jugend immer wieder gern lesen, daß würdige Herren mit Titeln und Stellen an dem guten alten Robinson Crusoe noch immer ihre Freude haben, mit Andacht Coopers Lederstrumpfgeschichten verschlingen und es sogar zuwege bringen, Karl May, der mit jenen nicht in einem Atem genannt werden sollte, sich einzuverleiben.

Ueber Karl May mag bei dieser Gelegenheit immerhin ein Wort gesagt werden. Seine Bücher sind, wie der Verlag in Radebeul triumphierend verkündet, in Millionen Exemplaren verbreitet und sonderbarerweise erscheinen, obgleich Jahre seit dem Tode des Verfassers verstrichen sind, noch immer neue. So hat man aus dem – nach den Worten des Verlages „einst vielumstrittenen“ – Roman „Waldröschen“ nicht weniger als fünf Bände gemacht. „Waldröschen“, mag mancher denken, das ist wohl eine Jugendarbeit Old Shatterhands; wahrscheinlich eine sanfte Idylle auf deutschem Boden, ein harmloser Familienroman, gleich vielen anderen, eine Wald- und Wiesengeschichte, in der sie sich am Schlusse kriegen. Weit gefehlt! Das Buch mit dem duftigen Titel ist der blutigste Abenteuerroman, den man sich vorstellen kann. Die Morde, die in ihm geplant und begangen werden, zählen nach Dutzenden und mit den anderen grauslichen Verbrechen, die er schildert, könnte man eine Armee von Liebhabern von Detektivgeschichten glücklich machen. Doch ist „Waldröschen“ eigentlich ein geschichtlicher Roman; der alte Kaiser Wilhelm und Bismarck treten in ihm auf. Kaiser Maximilian von Mexiko, seine Gemahlin und ihr Gegner Juarez spielen darin eine Rolle und ausführlich wird das traurige Ende des mexikanischen Abenteuers Napoleons III. behandelt. Historische Szenen finden sich in dem Buche, deren Naivität zwerchfellerschütternd ist, aber sie sind nur der blasse Hintergrund einer Handlung, die an Grausigkeit alles, was in solcher Art geschrieben wurde, überbieten würde, wenn sie nicht so unsagbar läppisch wäre, daß man nur belustigt und nicht im geringsten aufgeregt und gespannt wird. Wer es vermag, diese fünf Bände zu Ende zu lesen, wird nur eines nicht begreifen: daß wohlgezählte sechs Herren nötig waren, um „das einst vielumstrittene Werk“ neu zu bearbeiten, dem es ebensosehr wegen seines Inhalts, wie wegen der unerträglichen und unmöglichen Sprache, in der es trotz der sechs Herren geschrieben ist, am besten wäre, im literarischen Orkus zu verschwinden, wo er am tiefsten und schwärzesten ist.

Auch eine andere Romanserie dankt ihren Sensationserfolg der romantischen Leidenschaft, die so viele Herzen erfüllt: der Tarzan. Dieses britische Seitenstück zum Waldröschen ist ein *standard work* der modernen Schundliteratur; behandelt Karl May auf seine Weise die große Historie, so holt der Verfasser des Tarzan seine Geschichten aus dem Reich der Natur, schildert Urwaldszenen, erhebt Tiere zu Akteuren, um im weiteren Verlauf zum krassen Kriminalroman zu werden und damit zu dem, was heute, im Jargon der Konfektionsbranche gesprochen, „die große Mode“ ist.

[...]

Aus: Neues Wiener Journal, Wien. 34. Jahrgang, Nr. 11.605, 12.03.1926, S. 6.
Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, September 2019